

Fachtagung „Herausforderung Reallabor“

Stand 14.02.2021

Thema „Methoden“ – Leitfragen für die Sessions

Methoden-Session A (konzeptionelle Fragen)

1) **Wissenschaft versus Praxis:**

Wie lassen sich die beiden Zieldimensionen von Reallaboren – einerseits zu forschen und Wissen zu generieren und andererseits Gesellschaft bzw. Wandel konkret zu gestalten – in der Reallaborarbeit gut miteinander vereinbaren und kombinieren?

Zugehörige ‚Subfragen‘:

- a. „Wie kann mit dem regelmäßig auftauchenden Zielkonflikt von wissenschaftlicher Forschung einerseits und hoher Praxisnähe andererseits konstruktiv umgegangen werden?“
- b. Wie umgehen mit Rollenkonflikten (*Müssen/sollen Reallaborant*innen Pioniere des Wandels und Forschende zugleich sein*)? Welche Methoden sind geeignet, um Wissenschaftler*innen beim Umgang und der Reflexion der eigenen Rolle zu unterstützen?

2) **Kunst im Reallabor**

Welche Funktionen kann Kunst im Reallabor übernehmen?

Wie lassen sich künstlerische Formate gewinnbringend in die Reallaborarbeit integrieren?

(Wie) Können künstlerische Ansätze die Kreativität im Reallabor unterstützen?

Methoden-Session B (Partizipation)

1) **Partizipation im Reallabor**

Wer partizipiert in einem Reallabor woran und wie können entsprechende Beteiligungsprozesse sinnvoll und gerecht gestaltet werden?

Zugehörige ‚Subfragen‘:

- a. Wie lassen sich Gewinne und Lasten oder Rechte und Pflichten zwischen den beteiligten Akteuren gut und gerecht managen?
- b. Wie können sogenannte „schwer erreichbare Gruppen“ dennoch erreicht und eingebunden werden?
- c. Wie lässt sich die Entscheidungsfindung, welche Realexperimente in die Umsetzung gelangen, sinnvoll und gerecht organisieren?
- d. Wie lassen sich Partizipationsprozesse gut dokumentieren und analysieren?

2) Online- und Offline-Formate

Wie und unter Verwendung welcher Formate kann eine intensive Einbindung von vielen/verschiedenen Akteuren online gelingen?

Welche Online-Tools und Formate sind angemessen und wie können Online-Formate (auch jenseits des Lockdown) sinnvoll mit Präsenzwerkzeugen gekoppelt werden?

Sammlung aller Fragen der TeilnehmerInnen zum Themenfeld „Methoden“

Übergreifende Forschung und Praxis in Reallaboren

Modellhaftigkeit von RealLabor-Ansätzen

Flexibilität von RealLabor-Ansätzen

Welche Methoden haben sich bewährt, um das Reallabor „lebendig“ zu halten und die „Experimentierfreude“ und „Neugier“ der Beteiligten immer wieder neu zu entfachen?

Herausforderungen der transformativen Forschung: Wie lassen sich gleichzeitige Umsetzung der Reallabore und deren Beforschung gut vereinbaren?

Vereinbarung von Projektarbeit und Forschungsmethoden

Welche Methoden haben sich in der Praxis gut und häufig bewährt, sodass diese auch für zukünftige Reallabor-Projekte angewandt werden können?

Reallabore unterscheiden sich in unterschiedlichen fachlichen Disziplinen grundlegend. Methoden der Reallaborarbeit unterscheiden sich daher auch grundlegend voneinander. Was kann man dennoch voneinander lernen? Ist der experimentelle Zugang das verbindende Element?

Wie gelingt die kritische Reflexion von möglicherweise negativen Auswirkungen der Reallaboraarbeit? (bspw. Gentrifizierung, Exklusion bestimmter Gruppen etc.)

Können im Reallabor auf Vorhaben als Nicht.-Experiment durchgeführt werden?

Wie viele Experimente machen in einem Reallabor Sinn?

Was ist bei der Konzeptionierung und im Anfangsstadium eines Reallabors zu beachten, um den Weg für eine erfolgreiche Umsetzung zu ebnen?

Können temporäre, kurzzeitige Interventionen im städtischen Raum als Reallabor durchgehen?

Aufbau, Einbindung und Struktur von Reallaborexperimenten – wie kann das aussehen?

Sicherung der wissenschaftlichen Qualitätsstandards (Intersubjektivität, Validität, Reliabilität) der Reallaborarbeit.

Welche wichtigen Methoden haben sich bereits in vielen Projekten etabliert und bewährt?

Inwiefern variieren Verständnis und Herangehensweise von Reallaboren zwischen unterschiedlichen Disziplinen (z.B. Stadtplanung, Ökologie, Ingenieurwissenschaften) und wie finden diese eine gemeinsame Sprache?

Wie geht man mit Hindernissen in der Umsetzung der Reallaborarbeit um (z.B. Genehmigungspflichten, Unwillen von Genehmigungsbehörden, Auflagen von Behörden, Unverständnis der ausführenden Stellen bezüglich geplanter Maßnahmen)?

Reallabore in der Stadtentwicklung / Stadtforschung sind im Grunde nichts Neues.

Methodologie und Methodenreflexion (transformativ und transdisziplinär)

Welche transdisziplinären und transformativen Methoden haben sich aus Erfahrung bewährt?

Anwendung von mixed methods (quantitativ und qualitativ) zum Thema Impact

Wie gelingt eine gute transdisziplinäre Zusammenarbeit?

Welche Methoden eignen sich besonders gut, um einerseits transdisziplinäre Prozesse zu unterstützen und andererseits Daten für disziplinäre Forschung zu generieren?

Welchen Stellenwert hat die Konstruktion eines theoretischen Rahmens oder einer theoretischen Heuristik, um daraus brauchbare und tragfähige Methoden abzuleiten?

Welche Methoden sind effektiv?

Wie funktioniert das Implementieren? Was sind die größten Stolpersteine?

Moderation transdisziplinärer Projekte

Etablierung von „Praxis-Co-Leitungen“ in transformativen Forschungsprojekten: Welche Erfahrungen gibt es? Und wie kommt man über den Modus „Beratung“ hinaus und in ein Praxis-Commitment hinein?

Konkrete Ideen / Methoden zur Identifizierung von „boundary objects“

Anregungen für aussagekräftige Methoden in kleinen Stichproben

Schnittstellen zwischen subjektiven Einschätzungen / Erhebungsparametern, Befragungen und objektiven Messmethoden, z.B. Umweltbelastung, medizinische Messungen.

Worin besteht der Unterschied zu Open Innovation/Co-Design Ansätzen?

Welche Methoden der Aktionsforschung haben sich in anderen Projekten als zielführend erwiesen, einen nachhaltigen Wandel der Arbeitskultur zu erreichen?

Wir arbeiten mit verschiedenen Methoden zur kollaborativen Erstellung von System- bzw. Einflussdiagrammen und von Szenarien sowie zum partizipativen Monitoring von Gewässern (Citizen Science): Welche Erfahrungen haben die TeilnehmerInnen mit solchen Methoden im Rahmen von Reallaboren gemacht (wann und wie wurden sie eingesetzt)?

Wie hält man die Waage zwischen innovativen Methoden/Formaten und bewährten Methoden und Formaten, die (vielleicht) eine Übertragbarkeit/Verstetigung einfacher gestalten?

Braucht es einen neuen ‚Evidenz‘ Begriff fuer die Td-Forschung in Laboren, so etwas wie eine Praxis-Evidenz.

Die Wahl von Methoden vollzieht sich nicht willkürlich, sondern speist sich aus den Forschungs- und Praxiszielen, den Forschungsfragen, -gegenständen, -kontexten und nicht zuletzt den disziplinären Perspektiven, mit welchen die einzelnen Forschenden in ein Vorhaben eintreten.

Welche Methoden der kooperativen Entwicklung und Bearbeitung von Forschungsfragen werden in welchen fachlichen Kontexten eingesetzt

Dokumentation, Begleitforschung, Evaluation

Wir würden uns gerne hinsichtlich der Dokumentation von solchen Prozessen, dem ‚Weitertragen‘ von Alltagsexpert*innen-Wissen und der Begleitforschung, austauschen. Wie können künstlerisch-kulturelle und experimentelle Prozesse dokumentiert werden? Inwiefern kann/soll die Dokumentation Teil der Realexperimente (in unserem Fall der künstlerisch-kulturellen Aktivitäten) sein? Und welche Methoden der Begleitforschung eignen sich dazu?

Wie lässt sich der Prozess gut dokumentieren?

Lernen über verschiedenen Methoden und Evaluationsstandards

Wie lassen sich Nutzerperspektiven im Zeitverlauf erheben, dokumentieren und in die Reallaborarbeit integrieren?

Wie sollte die Begleitforschung in einem Reallabor-Projekt ausgestaltet und in die Praxis eingebunden werden? Was bedeutet Transdisziplinarität dabei in der Forschungspraxis?

Wie wird evaluiert?

Wie können wissenschaftliche Gütekriterien mit Flexibilität und Zumutbarkeit der Teilnehmer vereinbart werden?

Methoden der Co-Evaluation

Welche Kriterien für den Erfolg von Reallaborarbeit (intern/extern) gibt es? Wie können sie gemessen/bewertet werden?

Lernen über verschiedenen Methoden und Evaluationsstandards

Lernen über cross-modales Datenmanagement

Möglichkeit der Nutzung quantitativer Daten seitens der LL-Organisatoren

Methoden der (formativen) Evaluation

Kunst, Kultur & Kreativitätstechniken

Welche ko-kreativen Methoden können zum Einsatz kommen, wenn die Praxisakteure wenig zeitliche Kapazitäten zur Verfügung haben?

Welche Kreativitätstechniken haben sich bei größeren Gruppen etabliert?

Welche Ansätze gibt es, die Arbeit in Reallaboren kreativ und weniger formal zu gestalten?

Nützlichkeit von Design Thinking in der Reallaborarbeit

Möglichkeiten der gemeinsamen Nutzung von Tools insbesondere der Visualisierung

Wie können Kunst und Kultur in Reallaboren eingebunden werden?

Was sind gute Beispiele für die Reallabor-Beteiligung von Kunst und Kultur?

Welche Methoden eignen sich für Ansätze der kulturellen Transformation?

In Reallaboren kommen derzeit viele Methoden zum Einsatz, die – neben den eingesetzten wissenschaftlichen Methoden – vorwiegend aus dem Kontext Bürgerbeteiligung/Kreativitätstechniken kommen. Ich bin interessiert an einer Diskussion dazu, welche Methoden dem Reallaborcharakter besonders entsprechen und quasi unersetzlich sind.

Rollenverständnisse in transdisziplinärer und transformativer Forschung

Veränderung / Erweiterung der Rolle von Wissenschaftler*innen

Wie kann man präventiv gegen mögliche Rollenkonflikte mit Quartiersvereinsleitungen umgehen?

Es gibt bereits so viele Change Agents im Reallabor, wäre es nicht forschungsökonomisch und legitim sich auf die Rolle des Scientist zurückzuziehen?

Wie kann mit dem regelmäßig auftauchenden Zielkonflikt von wissenschaftlicher Forschung einerseits und hoher Praxisnähe andererseits konstruktiv umgegangen werden?

Methodische Offenheit kann Druck auf Forschende ausüben (schließlich bestimmt die gewählte Methode maßgeblich über die Qualität der Ergebnisse) und erfordert breite Methodenkompetenz

Erfahrungen zur Abgrenzung zwischen gemeinschaftlichen Entscheidungen mit allen Projektpartnern und der wissenschaftlichen Eigenständigkeit.

Wie kann man präventiv mit möglichen Rollenkonflikten umgehen, z.B. mit Quartiersvereinsleitungen?

Wer entscheidet (mit welchem Mandat) darüber, welche Realexperimente in die Umsetzung gelangen? Primat der Wissenschaft, der Zivilgesellschaft, der fördernden Institutionen?

Kommunikation und Partizipation im Reallabor

Gender-/Diversity: Wie können diversere Akteure für die Reallabore begeistern?

Wann und unter welchen Voraussetzungen kann es sinnvoll sein, externe Facilitator/Moderation zur Unterstützung des transdisziplinären Prozesses einzusetzen?

Wie organisiert man effiziente und möglichst reibungslose Partizipationsprozesse in Reallaboren?

Wie bekommt man schneller Entscheidungen hin, z.B. mit Quartiersvereinen?

Beteiligung und soziale Ungleichheit: Inwiefern stellen Reallabore spezifische Beteiligungskontexte dar, die sich von klassischen Bürgerbeteiligungskontexten unterscheiden, und was folgt daraus für die Sicherstellung inklusiver (oder zumindest nicht exkludierender) Beteiligung? Welche reallabor-spezifischen Chancen und Risiken der inklusiven Beteiligung bestehen dabei?

Wie erreicht man die beteiligten/ zu beteiligenden Akteure?

Beteiligung und soziale Ungleichheit: Inwiefern stellen Reallabore spezifische Beteiligungskontexte dar, die sich von klassischen Bürgerbeteiligungskontexten

Wie weckt man Motivation und Interesse bei Menschen, die noch themen-fremd sind, sich nicht für das Thema interessieren (es aber sollten)?

Was tun, wenn Zielgruppen nicht erreicht werden können?

Ist die Einbeziehung von VerbraucherInnen ein definierendes Kriterium für ein Reallabor?

Welche Ansätze eignen sich besonders, um ein möglichst breites Spektrum an unterschiedlichen Akteuren für ein Reallabor-Vorhaben zu gewinnen?

Mich lässt das Thema Inklusion von Akteuren, Problemdefinition und Projektifizierung nicht los, das sind immer wieder aktuelle Fragen der Td Forschung

Welche Forschungsmethoden haben sich bewährt? Wie gelingt Partizipation relevanter Akteure und Betroffener über einen längeren Zeitraum?

Schulung von Ehrenamtlichen

Es fehlen mir noch Methoden zur Befähigung von Akteuren und Multiplikatoren.

Beteiligung und soziale Ungleichheit: Inwiefern stellen Reallabore spezifische Beteiligungskontexte dar, die sich von klassischen Bürgerbeteiligungskontexten unterscheiden, und was folgt daraus für die Sicherstellung inklusiver (oder zumindest nicht exkludierender) Beteiligung? Welche reallaborspezifischen Chancen und Risiken der inklusiven Beteiligung bestehen dabei?

Wie erreicht man die beteiligten/ zu beteiligenden Akteure?

Wie können die manchmal sehr vielfältigen Wünsche und Ideen der beteiligten Akteure mit den vorhandenen Ressourcen (Zeit, Geld, Personal) so abgestimmt werden, dass Enttäuschungen möglichst minimiert werden? Wie geht man mit den sich daraus ergebenden Auseinandersetzungen konstruktiv um?

Wie lassen sich Stakeholder motivieren, mitzuarbeiten? Manche haben schlechte Erfahrungen, die Zusammenarbeit mit Wissenschaftler*innen bringe nichts...

Wie lassen sich Wissenschaftler*innen motivieren, sich auf ein Reallabor einzulassen?

Wie ordnen sich die Beteiligungsformate der Reallabors in die Erfahrungen in anderen Bereichen (Gesellschaftliche Dialog, Stadtplanung, Sozialarbeit etc.) ein? Wo bestehen Gemeinsamkeiten? Wo Unterschiede?

Welche Rolle spielte bisher Partizipation in der Entwicklung des Projektes? In wie weit waren die Zielgruppen (nicht Akteure) bereits im Vorfeld des Reallabors in die Beantragung eingebunden?

Wie kann eine enge und gut abgestimmte Zusammenarbeit zwischen wissenschaftlichen Partnern und Akteuren in den Reallaboren geschaffen werden? Welche Formate und Methoden sind in best-practice Beispielen bereits erprobt um das unterschiedliche Verständnis von Herausforderungen und den unterschiedlichen Ebenen der Betroffenheit/Perspektive zusammen zu bringen?

Ausgehend von der Beobachtung, dass gleichberechtigte Partizipation von Praxispartner*innen und Forscher*innen in Reallaboren ein Kernbestandteil ist, der jedoch anspruchsvoll umzusetzen ist, interessieren die Voraussetzungen, unter denen dies gelingt. Ab welchem Zeitpunkt und bis wann ist eine Teilnahme sinnvoll, wie sind Beteiligungsprozesse umfassend und zielführend zu gestalten, wie können Lebensstile umfassend eingebracht werden?

Wie lässt sich die Entscheidungsfindung von einem Reallabor mit mehr als 25 Teilnehmern effizient organisieren?

Wie bestimmte Themen kommunizieren (z.B. Transformation, Nachhaltigkeit)? Wie bestimmte Bevölkerungsgruppen einbeziehen?

Wie kann man den Bezug von verschiedenen partizipativen Ansätzen, Formaten und Umsetzung aufeinander verbessern – für die Auswertung und die Kommunikation, und sich trotzdem an Wandelende Teilnehmerpools und Ansprüche und Kontexte anpassen?

Herausforderungen bei Aufbau und Konsolidierung eines Partnernetzwerks

Welche Formate der Öffentlichkeitsarbeit haben sich in anderen Projekten bewährt?

Inwieweit kann der systemische Ansatz den Bürgerinnen und Bürgern dabei helfen, eine größere Perspektive innerhalb der Kommune aufzuspannen und Wirkungszusammenhänge in alltäglichen Prozessen zu identifizieren?

Online-Partizipation und Pandemiebedingungen

Welche Erfahrungen gibt es mit interaktiven Kommunikationsformaten (Website, Social Media)? Insbesondere dann, wenn Akteure eingebunden werden (sollen), von denen eine unterschiedliche Medienaffinität bspw. aufgrund von Alter und/oder Ausbildung erwartet wird.

Wie mit digitalen Formaten „in die Tiefe gehen“?

Durchführung von Workshops/Runden Tischen/Fokusgruppen in Zeiten von Corona

Methoden der Online-Partizipation

Wie (und unter Verwendung welcher Methoden) kann unter Pandemie-Bedingungen eine umfangreiche Einbindung der Zivilgesellschaft in das Reallabor gelingen?

Wie kann ein bidirektionaler Austausch z.B. zwischen Bürger*innen und Verwaltungsmitarbeiter*innen digital stattfinden (auch unabhängig von, oder nach, COVID-19)?

Methoden Bürgerbeteiligung (insbesondere digital ☐ Wie erreiche ich hierzu ausreichend Teilnehmer*innen?)

Digitale Formate der transdisziplinären Zusammenarbeit: Miro-board, wonder.me & Co – Welche Erfahrungen wurden hier seit dem Lockdown gemacht und wie wird mit dieser Situation in Projekten umgegangen?

Nachhaltige Entwicklung und Bildung

Die für uns aus dem SAI-Lab wichtigste "Frage" aus unserer Reallaborarbeit, unseren Projekten, Kampagnen, Initiativen und Veranstaltungen richten sich auf das Thema der Nachhaltigkeit und die Nachhaltige Entwicklung.

Werden bestimmte Ziele, Vorgaben und Indikatoren der Nachhaltigkeit aus der Agenda 2030 von der StadtManu-faktur - der Initiative der Technischen Universität Berlin gemeinsam mit dem Zentrum Technik und Gesellschaft und dem Einstein Center Digital Future - mit transdisziplinärer Reallaborarbeit in kollaborativer Forschungs- und Entwicklung mit der Zivilgesellschaft und Bürgerschaft gefördert, oder widmet sich die StadtManufaktur mutig und konstruktiv der akademisch unterstützten Umsetzung von nützlichen und innovativen Maßnahmen zur Nachhaltigkeit insgesamt?

Wie kann man die BNE systematisch verankern?

Erlebnisorientierung in der BNE

Wie kann man die BNE systematisch verankern?

Wie kann das Lernen um globale Wirkungszusammenhänge, Grenzen und unseren Handlungskorridor in virtuellen Formaten umgesetzt werden?

Ich würde gerne die Methode des Reallabors als Lehrmodul für PolitikstudentInnen in Zentralasien (Almaty und Taschkent) nutzen. Anhand eines spielerischen Reallabors zum Thema Fahrradpolitik soll eine Einführung in die sozio-ökologische Transformationsforschung erfolgen. Dafür suche ich methodische Anregungen.

Sonstige Fragen

Wir befassen uns mit der Bedeutung von Narrativen und Metaphern für transformativen Wandel: Welche Erfahrungen haben die TeilnehmerInnen mit narrativen Ansätzen gemacht?

Interdisziplinarität zwischen verschiedenen Forschungsfeldern

Struktureller Aufbau bei starker Interdisziplinarität

Welche Rolle/Bedeutung haben Intermediäre

Wie kann die Organisation der Systemanalyse erfolgen, wenn dafür spezifische Fachdisziplinen bspw. im Rahmen einer Bestandsaufnahme erforderlich sind?

Wie kann der Mehrwert des Experiments in die Planungspraxis übertragen werden?